

Begegnung mit australischen Ureinwohnern

Aborigenekünstler stellen im Kunstwerk in Nussdorf ihre vom Sammlerpaar Klein gekauften Bilder vor

Eine intensive Begegnung mit einer uralten, geheimnisvollen Kultur erlebten Besucher von Veranstaltungen am vergangenen Wochenende im Museum Kunstwerk der Sammlung von Alison und Peter W. Klein in Nussdorf.

NUSSDORF (we). Vier Aborigenekünstler waren dazu aus Australien angereist, um großformatige Gemälde zu präsentieren, die sie im Auftrag des Sammlerpaars in diesem Jahr schufen. Damit ging eine vierwöchige Ausstellung der Galerie „Artkelch“ aus Freiburg zu Ende, in welcher Bilder von Künstlern der Aborigines, den Ureinwohnern Australiens, gezeigt wurden, die sich in Kunstzentren im Nordwesten Südaustraliens zusammengeschlossen haben, um gemeinsam zu arbeiten, aber auch um ihre Werke auf dem Kunstmarkt zu etablieren. Die Galeristin Robyn Kelch, selbst gebürtige Australierin, hat sich es zur Aufgabe gemacht, diese rund 40 000 Jahre alte traditionsreiche, bis heute sich aus überkommenen, geheimnisvollen Quellen speisende Kunst auch in Europa bekannt zu machen. In Alison und Peter W. Klein aus Nussdorf fanden sie dafür kompetente Partner und höchst engagierte Förderer, denn das Ehepaar sammelt schon seit den 90er Jahren Kunst der Aborigines. Während der Veranstaltungen am Wochenende erklärte Peter W. Klein, durch diese von ihm in Auftrag gegebenen Werke sei die Sammlung zusätzlich bereichert worden.

Nach weit ausholenden Erläuterungen von Robyn Kelch zu Kunst der Aborigines und der existenziellen Bedeutung ihrer

ANZEIGE

Neugierig auf öffentliche Förderprogramme?

Gut für kleine und mittlere Unternehmen.



Im Rahmen unserer Mittelstand Initiative bieten wir Ihnen Rückmeldung für Ihre Zukunftsinvestitionen. Nutzen Sie staatliche Finanzierungshilfen mit attraktiven Konditionen.

Aufschreibung begleiten - Investitionen fördern - Mittelstand stärken. Die Mittelstand Initiative ihrer

Kreuzparkette Ludwigsburg

Kunstzentren erhielten die vier Maler aus Australien Gelegenheit, ihre für die Sammlung Klein geschaffenen Werke zu erklären. Molly Nampitjin Miller, Yaritji Connolly, Gänger Wikilyiri und Keith Stevens wirkten dabei etwas verloren in der für sie völlig fremden Welt. Zum ersten Mal in ihrem Leben unternahm sie eine derartig weite Reise. Mit sehr leisen Stimmen sprachen sie in ihrer eigenen Muttersprache über ihre farbintensiven, formenreichen und symbolerfüllten Bilder. Ihre Worte wurden ins



Die vier aus Australien angereisten Aboriginemaler (von links) Yaritji Connolly, Molly Nampitjin Miller, Gänger Wikilyiri und Keith Stevens vor einem ihrer Bilder. Foto: Wesner

Englische und danach noch ins Deutsche übersetzt. Bis heute wenden Aborigenekünstler die uralten Symbolformen für Menschen, Tiere, Landschaften oder Wasserstellen an. So wurde die U-Form zum Symbol für Personen, Linien für Wege und Pfeile und blaue Kreise, um ein Wasserloch im Bild zu zeigen. Mit farbigen Tupfen wurde auch der jahreszeitliche Wechsel in der Natur beschrieben. Die Bilder wurden stets wie aus der Vogelperspektive gemalt. Auch die seit Jahrtausenden überkommene My-

then, Märchen und Sagen wurden in den neuen, der Sammlung hinzugefügten Bildern behandelt. Eine besonders häufig dargestellte Sage erzählt von den sieben Schwestern, die von einem lästernen und deshalb als böse bezeichneten Mann ständig verfolgt und bedrängt werden, die schließlich vor ihm in den Himmel fliehen und dort als Siebengestirn ihren Platz fanden. Die Ausstellung ist noch bis zum 13. Januar 2012 zu sehen. Öffnungszeiten: mittwochs und sonntags von 11 bis 16 Uhr.